

Zwei Briefe zum Thema:

„Was gedenkt der Reichsverband zu tun“

Nachstehender Brief ging uns von einem Mitgliede zu, das sich stets zur Mitarbeit bereitstellt. Wir nehmen ihn zum Anlaß, um mit der Antwort zugleich zahlreiche Zuschriften gleicher Art eine Antwort zu geben:

P., den 27. 10. 30.

Mein lieber Doktor! Es würde mich sehr interessieren, wenn Du mit mal mitteln würdest, was gedenkt der Reichsverband zu tun, um die katastrophale Notlage im Gemüsebau zu heben? Denn daß es so nicht weitergehen kann, wird ja wohl jeder Mensch einsehen. Zu mir kommen täglich die verschiedensten Menschen aus den unmöglichsten Gegenden nur mit der Frage, was soll werden? Kein Mensch hat Mut, für nächstes Jahr Pläne zu machen, kein Mensch hat überhaupt mehr Vertrauen zum Anbau! An sich wäre es ja einerseits erfreulich, wenn der Anbau mal ganz gehörig zurückginge, aber andererseits wird dann die Einfuhr verdoppelt einsteigen. Sollen dieses Jahr mit der Industrie Verhandlungen aufgenommen werden? Ich bezweifle, daß die Industrie bei der augenblicklichen Lage überhaupt großes Interesse am Absatz hat. Die Lager stehen ja tatsächlich bis zum Dahensinken voll und nicht, aber auch nicht wird davon abgerufen. Selbst die solidesten Firmen haben ihre Schwierigkeiten und leben der Zukunft sehr trübe entgegen. Ich hätte gehofft, daß die Landwirtschaft den Gemüsebau einschränken würde, aber dafür sind bei den augenblicklichen Kartoffel- und Getreidepreisen gar keine Aussichten. Und das Schlimme ist, qualitativ wird es im Erbsen- und Bohnenanbau auch wieder schlechter werden, und die große Arbeit, die sich die guten Saatfirmen gegeben haben, um wieder besseres Saatgut auf den Markt zu bringen, wird wieder vereitelt, weil hunderte von Morgen und mehr einfach wegen Unverkäuflichkeit zur Saat liegen geblieben sind, ebenso bleibt Kohl, Kohlrabi, selbst Möhren in Unmengen zur Saat stehen, und mit welchem Dread dann der Gemüsebau wieder beglückt wird, ist ja leicht zu verstehen. Also wieder ein gewaltiges Zurück.

Ist es denn gar nicht möglich, auf gelegentlichem Wege dem Handel die Verbleibprocente vorzuschreiben? Ist es nicht ein Skandal, wenn ein Händler bei Weizen, der ihm im Einkauf RM. 6.— kostet, RM. 4.50 verdient, oder bei Tomaten bei RM. 2.80 Einkauf RM. 2.20 verdient und? Von Weizen kann man ja augenblicklich überhaupt nicht mehr reden. Hier fahren tagtäglich die Wagen von Haus zu Haus (Landwirte) und verkaufen zu jedem annehmbaren Preis — 12 große Sellerie zu 30 Pfg., Portee die Wandel mit 10 und 20 Pfg. usw., Möhren den Pentner zu 45 Pfg., Kohl RM. 0.50 usw. Es ist zum Kopfen. Rechnlich liegen die Verhältnisse auf den Märkten. Ich bin nicht so leicht für Klagen, aber augenblicklich gehen mir die Verhältnisse auch gegen den gewohnten Mut, ich weiß auch daß nicht mehr, was tun?

Ich würde mich freuen, von Dir mal etwas zu hören, was die Zukunft von Verband wegen bringen wird.

Mit freundlichem Gruß  
Dein St.

S., den 14. 11. 30.

Lieber St.! Dein Brief ist einer der vielen, die uns täglich zugehen und die fast sämtlich mit der Frage schließen: „Was gedenkt der Reichsverband zu tun?“ Ich könnte mir die Antwort leicht machen, indem ich auf das bereits Gesagene hinweise, insbesondere auf die Verhandlungen im Reichs-

tag und im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, über die wir in der „Gartenbauwirtschaft“ berichtet haben, ferner auf das Hilfsprogramm des Reichsverbandes, dessen einzelne Forderungen den zuständigen Ministerien zugegangen sind. Ich könnte auch selbst fragen: „Wer ist der Reichsverband?“ Ist er nicht die Gesamtheit seiner Mitglieder? Welche Maßnahmen, die mit Aussicht auf Erfolg beschreibbar sind, können unsere Mitglieder noch nennen? — Ich will aber die Antwort anders geben, indem ich von der Frage ausgehe: Woher kommt die Not des Gemüsebauers? Und dann jeweils weiterfragen: „Was kann der Reichsverband tun?“

1. Mangelnde Kaufkraft der breiten Masse. Ich brauche Dir wohl nicht die Ursache zu nennen, nämlich die mahnwichtigen Forderungen der Feindbundmächte verdrängt im Youngplan, denen wir die ungeheuerlichen Arbeitslosigkeit mit ihren Rückwirkungen auf den Markt verdanken. Was kann der Reichsverband hier tun? Es ist ja nicht allein eine Abjektivität unseres Verfalls, sondern eine allgemeine deutsche Wirtschaftskrise, ja Weltkrise. Der Youngplan ist eine politische Angelegenheit, die von Regierung und Reichstag, also auch vom Stimmzettel der Wähler, beeinflusst wird.

2. Auslandsseinsuhr. Wenn der Markt schon mit einheimischen Erzeugnissen mehr, als die Nachfrage fordert, belastet ist, mah eine unheimliche Auslandsseinsuhr den Markt noch mehr ruinieren. Man hält uns freilich vor, daß in diesem Jahr die Einfuhr stark zurückgegangen sei. Gewiß! Nämlich mit dem Zugeständ ab, wo die Preise ins Uferlose nach unten sanken, so daß neben dem deutschen Erzeuger auch der ausländische nicht mehr auf seine Kosten kam. Ein schlechter Trost. Noch weniger Wachen, und wir werden wahrscheinlich dieselbe italienische Blumenfolschheit haben, die wir im Vorjahre den Verkauf aller deutschen Winterkohlarten, von Möhren, Sellerie usw., unterbindet, weil die Inflation der Verbraucher, die der Handel „Schwammseinerer“ nennt, nach dem begehrt, was der deutsche Anbau nicht zu bieten vermag. Kann der Reichsverband mehr tun, als fortgesetzt mündlich und schriftlich bei den zuständigen Stellen einen größeren Schutz gegen diese unheimliche Auslandsseinsuhr fordern? Hauptgegner ist und bleibt der Fruchtkrohhandel. Hast Du schon irgendwo eine klare Antwort auf meine Fragen in Nr. 40 der „Gartenbauwirtschaft“ gesehen? Es ist merkwürdig, wie man dort unangenehme Fragen überliert trotz des sonst so gewissen Studiums unserer Zeitung.

3. Landwirtschaftlicher Konjunkturgenüßebau. Der Reichsverband hat vielfach in Presse und Rundfunk die Landwirtschaft davor gewarnt, planlos zum Gemüsebau überzugehen. Er hat die Landwirtschaftskammern durch Rundschreiben gebeten, diese Warnung zu unterstücken. Schon werden wir in der „Konferenzindustrie“ verdrängt, diese systematische Warnung nur im Interesse der Gärtner vorgenommen zu haben. Du sagst selbst, daß alle Warnungen nicht zu helfen scheinen. Was können wir nun noch tun, nachdem sogar noch die Arbeits- und Wohlstandskammer dazu übergehen, den Konjunkturgenüßebau anzuregen oder mit Erwerblosigen ohne Rücksicht auf die bestehenden Gemüsebau zu treiben. Es finden sich immer noch genug Unerfahrene auf der einen, gemischte auf der anderen Seite, die der Landwirtschaft goldene Berge versprechen, wenn sie zum Gemüsebau übergeht, und dumme Landwirte genug, die auf diese Versprechen hereinfallen.

4. Petrus. Noch ist er nicht Mitglied unseres Reichsverbandes geworden. Doch Spaß beiseite. Bleibt auch dieser Winter wieder milde, so daß abermals der Konjunkturgenüßebau unzureichend

bleibt, dann sind wir am Ende unserer Hoffnungen für den Konjunkturgenüßebau. Die mangelnde Einigkeit auf Anbauweise ist dazu ein Hemmnis, das im Hinblick auf die schon sehr vorliegenden Anbahnungen der Konjunkturindustrie auf Verabsicherung der Rohwarepreise (vgl. Nr. 43 „Die Konjunktur-Industrie“) nicht ernst genug zu nehmen ist. Die schärfere Organisation des heimischen landwirtschaftlichen Gemüsebauers ist und bleibt daher nach wie vor eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft, bei der jedes Mitglied des Reichsverbandes zu seinem Teil mitwirken muß.

Rechtzeitiges Eingreifen des Landesverbandes Rheinland verbinderke gefährliches Anwachsen der Konkurrenz der öffentlichen Hand in Essen

Durch das rechtzeitige Eingreifen des Landesverbandes Rheinland ist in Essen die Gefahr einer Konkurrenz der öffentlichen Hand für unsere Mitglieder beseitigt worden, die sowohl hinsichtlich der Renanzität des Vorgangs als auch im Hinblick auf die im Vorjahre veranfaßte „Gruga“ nicht ohne Interesse ist. In Essen gibt es einen Gartenbauverband, der sich der besonderen Fürsorge der Stadt Essen erfreut. Er hat die gleichen Aufgaben wie alle anderen Verbände, und die Berufsmitglieder sind liberlich zum Teil Mitglieder dieses Verbandes, weil sie naturgemäß alle Bestrebungen, Blumensträuße zu gewinnen, fördern. Nun wollte dieser Verband seinen Mitgliedern etwas ganz Besonderes bieten: Für 10 RM jährlich wollte er die Gärten der sogenannten „Sondermitglieder“ Gartenbauern befragen und „Vorschläge über zweckmäßige Änderungen oder Pflegearbeiten“ machen lassen. Für die 10 RM. wollte er auch noch ein Mittelungsblatt liefern, ein „Gartenblatt“, für den — wie es in dem Rundbrief heißt — man kaum einen Gartenarchitekten zur Rücksprache bemühen kann.“ Dieser letzte Satz kennzeichnet deutlich die Gefahr, die dem Preis erwachsen wäre, wenn es nicht dem Landesverband Rheinland gelungen wäre, rechtzeitig abzuwehren. Das Vorgehen des Gartenbauvereins Essen, bei dem die Geschäftsführung des Gartenbauverbandes liegt, ist unso bedauerlicher, als erst ein Jahr seit der „Gruga“ vergangen ist, bei der man auch in Essen die Mitarbeit der Gärtner freudig begrüßte und ihnen sagte, daß das Aufgabengebiet des kommunalen Gartenbauers so groß sei, daß das Ziel so weit gesteckt seien, daß man dem Erwerbsgartenbau nicht ins Gehege zu kommen brauche.“ — Es ist zu begreifen, daß die verantwortlichen Leiter des städtischen Gartenamtes den Vorstellungen des Landesverbandes Rheinland Rechnung getragen haben, da andererseits unseren Mitgliedern unabsehbarer Schaden erwachsen wäre. Der Vorfall zeigt, daß höchste Aufmerksamkeit und enge Zusammenarbeit aller Berufsangehörigen notwendig ist. Die nachstehende Erklärung des Landesverbandes Rheinland gibt über die durchaus nachahmenswerte Erledigung des Falles genaue Aufklärung.

Erklärung

Die Einführung einer Haus- und Willenberatung durch den „Gartenbauverband Essen e. V.“ hatte die Bezirksgruppe Niederrhein-Ost und den Fachauschuss für Landschaftsgärtnerei im Landesverband zur Stellungnahme gegen diese Einrichtung veranlaßt. Der Landesverbandvorsitz ist darauf in Verhandlungen mit dem Vorstand des Gartenbauverbandes Essen eingetreten. Auf

Grund der vom Landesverband gestellten Forderungen wurde vereinbart:

1. Die bisherige Verbeschriftung wird zurückgezogen.
  2. Der beantragte Satz, betr. Tätigkeit der freischaffenden Gartenarchitekten, wird nicht wieder aufgenommen.
  3. In einer neuen Verbeschriftung soll empfohlen auf den Essener Erwerbsgartenbau hingewiesen werden.
  4. Für die Tätigkeit der Haus- und Willenberatung wird eine Geschäftsordnung aufgestellt.
  5. Sie enthält die Verpflichtung, keine Einzelfirmen oder Betriebe für Ausführungen von Arbeiten und Lieferungen zu empfehlen.
  6. Der Gartenbauverband Essen gewährt die Garantie, daß keinerlei Betriebe der öffentlichen Hand Arbeiten und Lieferungen ausführen, sowie
  7. daß keine beamteten Personen Entwürfe, Beratungen und Überwachungen von Arbeiten gegen oder ohne Entgelt ausführen.
  8. Eine Liste der Mitglieder des Reichsverbandes, die im Bereich des Gartenbauverbandes Essen ansässig sind, wird nach Fachgruppen geordnet gegen Erstattung der Selbstkosten im Mittelungsblatt des Gartenbauverbandes Essen aufgenommen.
  9. Zur Schlichtung von etwaigen Beschwerden fallen aus der Tätigkeit der Haus- und Willenberatung wird ein Schiedsgericht eingesetzt, das aus einem auswärtigen Mitglied des Reichsverbandes des deutschen Gartenbauvereins e. V., einem Vorstandsmitglied des Gartenbauverbandes Essen und einem Neutralen besteht.
  10. Dem Vorstand des Gartenbauverbandes Essen sollen stets zwei Mitglieder des Reichsverbandes des deutschen Gartenbauvereins e. V. angehören.
  11. Die Geschäftsordnung für die Haus- und Willenberatung ist im Benehmen mit diesen Vorstandsmitgliedern anzufertigen.
- Der Vorstand des Landesverbandes Rheinland vertritt in Übereinstimmung mit dem Vorsitzenden des Fachauschusses für Landschaftsgärtnerei und dem Obmann der Bezirksgruppe Niederrhein Ost den Standpunkt, daß sich nunmehr die gefasste Einrichtung nicht zum Schaden, sondern zum Segen und Nutzen des Erwerbsgartenbauers auswirken kann. Sie soll die Gartenbesitzer anregen, mehr als bisher ihre Gärten nach neuzeitlichen Gesichtspunkten zu gestalten und in Stand zu halten. — Es wird anerkannt, daß die Einrichtung nach dem Wunsch und Willen des geschäftsführenden Vorsitzenden des Gartenbauverbandes Essen, Herr Gartenbauinspektor Forste, nur in diesem Sinne geschaffen wurde und in Zukunft arbeiten soll.

Anzeigen für die Weihnachtswerbung!



Unter den Werbemitteln, die von unseren Bezirksgruppen zur Werbung eingesetzt werden, gewinnt die Anzeige immer mehr die ihr gebührende Anerkennung. Die Anzeige bleibt die „Königin der Werbemittel“ auch für unsere Erzeugnisse. Dabei sollten wir allerdings Wert darauf legen, möglichst einheitliche Anzeigen aufzugeben. Wir veröffentlichen daher auch für die Weihnachtswerbung wieder 2 Entwürfe. Matern können zum Preise von RM 0,50 durch die Hauptgeschäftsstelle bezogen werden.



Schmücket mit **BLUMEN** den festlichen Tisch!

Deutsche Blumen sind frischer u. haltbarer!